Nr. 144. Sonnabend, 23. Juni. 1900

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Die allgemeine Volkszählung.

Auf Grund eines Beschlusses des Bundesraths vom 17. März d. Js. findet am 1. Dezember d. Js. wiederum eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reiche statt. Sie wird in ähnlicher Weise wie die Volkszählungen der früheren Jahre zur Ausführung gelangen. Aus der vom Minister des Innern an die Regierungspräsidenten im Hinblick auf die Volkszählung ergangenen allgemeinen Anweisung sei Folgendes hervorgehoben:

Um den Ortsbehörden vor der Vollendung der Aufbereitung und Veröffentlichung der Zählungsergebnisse durch das königliche statistische Bureau einige Kenntniß des Ergebnisses zu verschaffen, wird, wie dies schon anläßlich der früheren Zählungen geschehen ist, der doppelte Bedarf an Kontrollisten verabreicht, damit eine der letzteren von den Zählern als Konzept benutzt und später von der Ortsbehörde zurückbehalten werde, die Reinschrift aber alsbald an das statistische Bureau gelangen kann. Die Herstellung von zwei Ausfertigungen der Kontrolliste muß jedoch, wenn der angedeutete Zweck erreicht werden soll, von der Ortsbehörde oder der Zählungscommission den Zählern zur Pflicht gemacht werden. Abgesehen hiervon wird vom statistischen Bureau auch diesmal dafür gesorgt werden, daß möglichst bald nach der Zählung den Vorständen aller Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern handschriftliche Uebersichten des endgiltigen Hauptergebnisses der Zählung zugestellt werden. Den Kreisbehörden werden handschriftliche Uebersichten der endgiltigen Ergebnisse der Zählung zugehen.

Für jede Stadt, jede Landgemeinde und jeden selbständigen Gutsbezirk ist bei der bevorstehenden Zählung, wie schon in den Jahren 1885, 1890 und 1895, von der Ortsbehörde oder der Zählungskommission eine Ortsliste zusammenzustellen und durch Unterschrift zu beglaubigen. Ebenso soll wie in den vorgenannten Jahren bei der Absendung der Kontrollisten an das statistische Bureau ein Verzeichniß sämmtlicher zum Kreise gehöriger Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke eingereicht werden.

Die zur Aufklärung über die Volkszählungszwecke an die Bevölkerung zu richtende Ansprache ist, wie ferner verfügt wird, nicht nur durch Abdruck in dem Amtsblatt und den Kreisblättern, sondern auch durch Verlesen in den Gemeindeversammlungen, Besprechung in den Schulen und auf andere geeignete Weise möglichst zu verbreiten. Namentlich wird hierbei der noch immer nicht ausgerotteten irrthümlichen Annahme entgegenzutreten sein, daß die Volkszählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge.

Es darf erwartet werden, daß auch für die Volkszählung am 1. Dezember d. J. sich Personen in genügender Anzahl finden werden, welche das Amt eines Zählers als Ehrenamt zu übernehmen bereit sind. In den Regierungsbezirken, deren Bevölkerung stark mit fremdsprachigen Elementen durchsetzt ist, muß besonderes Gewicht auf die Gewinnung unbedingt zuverlässiger Zähler gelegt werden, um irrigen Ergebnissen bei den Ermittelungen vorzubeugen. Die Landräthe haben erforderlichenfalls zu diesem Zwecke örtliche Nachprüfungen der Zählungsergebnisse zu veranlassen. Die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke haben innerhalb ihrer Bezirke die Volkszählung selbst auszuführen; sie sind verpflichtet, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu übernehmen. Remunerationen an Zähler, welche zur unentgeltlichen Uebernahme dieses Ehrenamtes nicht bereit sind, können weder aus der Reichskasse noch aus der Landeskasse beansprucht werden.

Graf Murawiew †.

Ein seltsames Geschick hat es gefügt, daß der Zar gerade um die Zeit seines Rathgebers in Auswärtigen Angelegenheiten beraubt worden ist, wo sich die Verhältnisse im fernen Osten in einem die gesammte Arbeitskraft eines geschickten und erfahrenen Diplomaten erfordernden, bedrohlichen Maße zugespitzt haben. Graf Murawiew, der am Donnerstag plötzlich vom Tode ereilt wurde, war ein Mann, der sein Wort im großen Rath der Staatsmänner gar wohl in die Wagschale werfen konnte. Er hielt den Intentionen seines Kaisers entsprechend stets das Friedenspanier hoch. Wenn auch der Gedanke des Weltfriedens der Humanität Nicolaus' II. und seiner auf Völkerbeglückung abzielenden Initiative entsprang, so war es doch Murawiew, der den Plänen des Monarchen Form und Gestalt gab. Daß die Haager Conferenz keine größeren Resultate zeitigte, war nicht die Schuld des Ministers. Sein Regime kennzeichnet sich ferner hauptsächlich durch das Bündniß mit Frankreich, das unter seiner Mitwirkung perfect wurde; aber gleichzeitig ließ er sich die Pflege freundlicher Beziehungen zu allen anderen Großstaaten angelegen sein. Was bei der Berufung Murawiews auf seinen Posten die „Hamb. N.", das damalige Sprachrohr des Altreichskanzlers, zur Beruhigung banger Gemüther verkündeten, daß nämlich „die Ausstreuung, der Minister hege deutschfeindliche Gesinnung, durch nichts erwiesen sei", hat sich später als durchaus richtig bewahrheitet. Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland haben während der mehr als drei Jahre, in denen der Graf seines Amtes waltete, den durch und durch friedlichen und freundschaftlichen Charakter gewahrt. Die „Berl. Polit. Nachr." schrieben damals: „Von dem Vertrauen des Herrschers zu seinem verantwortungsschweren Posten berufen, kann und wird Graf Murawiew keine andere Politik treiben, als eine russische Politik sans phrase, und das ist durchaus keine Perspective, an welcher Europa irgend welchen Anstoß nehmen könnte, nachdem es oft genug Gelegenheit gehabt, sich von der friedlichen Grundtendenz der Politik unseres Nachbarlandes zu überzeugen." So ist es gekommen. Er war Russe durch und durch; aber er hat sich auch als der Mann erwiesen, der unentwegt in versöhnlichen Bahnen wandelte und niemals einer aggressiven und nadelstichartigen Behandlung der verschiedenen, im Laufe der Zeit aufgetauchten Fragen huldigte.

Graf Murawiew ist in verhältnißmäßig jungen Jahren von hinnen gegangen. Geboren am 19. April 1845, ein Enkel des Fürsten Nicolai Murawiew Karski, trat er nach Absolvirung seiner Studien in Petersburg und Heidelberg schon früh in diplomatische Dienste und war zuerst Secretär der Gesandtschaft im Haag. Später wurde er der Pariser Botschaft attachirt. Im Jahre 1886 wurde er Botschaftsrath in Berlin, als Nachfolger eines Herrn von Arapow. Unter dem Grafen Schuwalow, der bekanntlich persona gratissima bei unserem Kaiser war, lernte er hier die deutschen Verhältnisse kennen. Während seiner Berliner Zeit war Murawiew sehr zurückhaltend, ein ungemein fleißiger Herr, versirt in allen Angelegenheiten. Sieben Jahre dauerte sein Aufenthalt in der Reichshauptstadt. Trotz des Vorbildes Schuwalows theilte er nicht durchgängig dessen Ansichten, zählte aber auch nicht zu den starren Panslawisten alten Schlages. 1893 erging der Ruf als Gesandter nach Kopenhagen an Murawiew. Am dortigen Hofe wurde er bald hochgeschätzt; auch bei der Kaiserin-Wittwe Maria Feodorowna stand er in großer Gunst. Am 12. Januar 1897 wurde er Lobanows Nachfolger und übernahm damit die schwere Bürde des Auswärtigen Amtes. Er war damals Wittwer. Zuvor vermählt mit einer Prinzessin Galitzin, die ihm aber schon früh durch den Tod entrissen wurde, genoß er das Glück, in einem Sohn sein Geschlecht fortgepflanzt zu sehen. Außerdem entstammt seiner Ehe eine Tochter. Seine Persönlichkeit machte einen sehr eleganten Eindruck. Von mittlerer Größe, blond, mit leichtem Ansatz zur Glatze, war Murawiew stets vornehm und modern gekleidet und mit einem Monocle bewaffnet. Wo er sich aufhielt, war er stets ein sehr fleißiger Theater- und Concertbesucher. Dabei kam er einst auch in Beziehungen zu Sarah Bernhard, was ihm denn manche Unbequemlichkeiten bereitete; die Tragödin brachte einmal einen ungeschickten Toast auf ihn aus, der ihn in arge Verlegenheit setzte. Die „Affaire" wirbelte s. Zt. viel Staub auf, wurde aber bald darauf vergessen.

Graf Murawiew wußte sich in den schwierigsten Situationen schnell zurechtzufinden. Seine Umsicht und Ruhe, das Geschick, mit den Thatsachen sehr scharf zu rechnen, haben ihn seine Stellung jeder Zeit behaupten lassen und ihm die Achtung der Welt erworben. Und dieses Lob wird ihm auch über das Grab hinaus erhalten bleiben.

*

Petersburg, 21. Juni. Das Ableben des Grafen Murawiews, der sich beim gestrigen diplomatischen Empfang ganz wohl befand, erfolgte Vormittags $9^1/_2$ Uhr. Das diplomatische Corps, die Minister und zahlreiche Würdenträger versammelten sich Nachmittags 3 Uhr am Sarge des Heimgegangenen zur Trauergedenkfeier.

Petersburg, 22. Juni. Der Tod des Grafen Murawiew erfolgte wahrscheinlich in Folge eines Blutergusses ins Gehirn. Seiner Gewohnheit gemäß begab sich der Graf, bald nachdem er aufgestanden war, ins Arbeitscabinet und setzte sich bei völligem Wohlbefinden an den Schreibtisch. Später nahm der Graf den Kaffee zu sich, muß sich jedoch, wie anzunehmen ist, bereits unwohl gefühlt haben, da er den Kaffee nicht austrank. Nach kurzer Zeit trat der Diener ein und fand den Minister auf der Diele liegend. Die in aller Eile herbeigerufenen Aerzte konnten nur den bereits eingetretenen Tod feststellen.

Die „Wiener Abendpost" widmet dem Grafen Murawiew einen sympathischen Nachruf, in welchem sie seine Verdienste um die Erhaltung des Weltfriedens und um das Zustandekommen der Haager Conferenz hervorhebt und ihn als Hauptträger des herzlichen Einvernehmens zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland feiert, das auf dem Balkan schon so manchen friedlichen Erfolg gesichert habe.

Politische Uebersicht.

Danzig, 22. Juni.

Ruhig Blut!

Angesichts der in weiten Kreisen herrschenden, vielfach über das berechtigte Maß hinausgehenden Aufregung wegen der im Vordergrunde des Interesses stehenden chinesischen Wirren muß immer wieder betont werden, daß die Preßnachrichten, wie gewöhnlich bei unerwarteten Ereignissen in fernen Ländern, meist nur auf vagen, übertriebenen Gerüchten beruhen und daß wir fast noch gar keine authentischen, d. h. amtlichen Nachrichten über die Lage in Peking und dem übrigen China besitzen. Wir sind noch nicht einmal über die Einzelheiten der Erstürmung der Taku-Forts, z. B. die Namen der gefallenen und verwundeten deutschen Seesoldaten, informirt. Mit Recht herrscht daher im Reichsmarine-Amt und im Admiralstabe der Marine tiefes Bedauern darüber, daß die erste Depesche des Vice-Admirals Bendemann über den Kampf bei Taku verloren gegangen ist. In dieser Zeit der Aufregung sind eine ganze Masse falscher Nachrichten auch über neue Schiffscommandirungen nach China in die Welt gesetzt worden. Zunächst ist es ganz ausgeschlossen, daß von unserer Schlachtflotte etliche Panzer nach Ostasien entsendet werden, daran denkt niemand; auch die Absendung der beiden, noch zur Verfügung stehenden Kreuzer der „Hertha"-Klasse, „Victoria Luise" und „Freya", ist, wie man uns aus Berlin schreibt, niemals ins Auge gefaßt worden. Die beiden Kreuzer der „Gazelle"-Klasse, „Gazelle" und „Niobe", sollen später ins Ausland gehen und wahrscheinlich nach Ostasien als Ablösung für „Irene"; aber selbst bei forcirtester Arbeit werden doch noch Wochen hingehen, bis die Kreuzer seeklar sind. Der große nach der amerikanischen Station abgedampfte Kreuzer „Vineta" wird nicht, wie wir entgegen stehenden Meldungen gegenüber versichern können, nach Ostasien hinbeordert werden. Auch in dieser Situation heißt es ruhig Blut sich zu bewahren und sich zu erinnern, daß wir mit „Fürst Bismarck" und „Tiger" bereits neun Schiffe in Ostasien haben werden.

Die deutschen Vorbereitungen.

Berlin, 21. Juni. Als Tag der Ausreise für die beiden zum Transport der Truppen nach China gecharterten Lloyddampfer „Wittekind" und „Frankfurt" ist der 3. Juli in Aussicht genommen. Der Kaiser hat befohlen, daß auch ein Detachement Pioniere nach Maßgabe des verfügbaren Raumes in Stärke von etwa einer Compagnie eingeschifft wird. Es erfolgen zahlreiche Meldungen von Mannschaften als Freiwillige nach China. So meldeten sich vom hiesigen Garde-Schützenbataillon die Oberjäger und fast sämmtliche Mannschaften der 4. Compagnie, sowie 27 Mann von 8. Compagnie des 5. Garde-Regiments zu Fuß.

Kiel, 21. Juni. Bis heute sind sämmtliche einberufenen Dispositionsurlauber des Seebataillons eingetroffen. Bis morgen Abend treffen 500 Freiwillige der Landarmee ein. Es sind **keine Reserven eingezogen** worden. Tausend Tropenhelme werden angefertigt, da sämmtliche Bestände vom letzten Ablösungstransport nach Kiautschou mitgenommen wurden. **Tausend Mann gehen von Wilhelmshaven ab** und schiffen sich auf einem Lloyddampfer ein. Annähernd zweihundert Mann werden mit dem Panzerkreuzer „Fürst Bismarck" befördert.

Kiel, 22. Juni. Bei dem gestrigen Besuch des Kanonenbootes „Luchs" ließ der Kaiser sich mit der versammelten Mannschaft photographiren und hielt dann an dieselbe eine Ansprache, worin er ausführte, es sei seine Absicht gewesen, den „Luchs" nach Süd-Amerika zu senden; doch hätten die Wirren in China den Entschluß geändert. Dort kämpfe bereits ein Schwesterschiff „Iltis". Er hoffe, daß die Besatzung pflichtgetreu auf ihrem Posten sein werde zur Ehre Deutschlands und Gottes, der der Sache seinen Beistand leihe.

Der „Luchs" geht vor der Ausreise nach China auf der kaiserl. Werft in Dock, um eine 14 Tage in Anspruch nehmende Maschinenänderung zu erfahren. Das Matrosendetachement schifft sich zur Ausreise auf dem „Fürsten Bismarck" ein. Montag Vormittag wurde der erste Offizier desselben, Caesar, zum Corvetten-Capitän befördert.

Die **Reserven des 1. Seebataillons** vom Jahre 1896 und 97, welche telegraphisch einberufen waren, sind in Kiel eingetroffen. Die ersteren sind auf Befehl des Kaisers sofort in die Heimath zurückgesandt worden. Die 1897er Reserven werden zur kriegsmäßigen Ausfüllung des Bataillons verwandt und wurden gestern Nachmittag nach Untersuchung auf Tropendienstfähigkeit eingekleidet.

Oldenburg, 21. Juni. Von hier ist eine **Batterie** in Stärke von **140 Mann** nach Wilhelmshaven beordert worden.

Mainz, 22. Juni. (Tel.) Bei allen in Mainz liegenden **Infanterie-Regimentern** wurde auf kaiserlichen Befehl angefragt, wer bereit sei, sich freiwillig nach China zu melden. Es erfolgten so viel Anmeldungen, daß von jeder Compagnie nur drei Mann berücksichtigt werden konnten.

Moderne Thierdressur.

Von **Wilhelm Fischer** (Bremen).

Welches Interesse das Publikum noch immer zoologischen Unternehmungen und besonders der Raubthierdressur entgegenbringt, zeigt gegenwärtig wieder der gewaltige Menschenandrang, dessen sich das Unternehmen von Barnum u. Bailey bei seinem Erscheinen in Berlin und anderen Großstädten zu erfreuen hat. Thatsächlich bleibt es immer interessant, und zwar aus Gründen aller Art, die Ergebnisse und Leistungen der modernen Thierdressur zu verfolgen und damit in die Geheimnisse der Thierpsyche selbst einzudringen. Dieses Gebiet ist auch für den Kenner von Beruf unerschöpflich, und auch dem, der sich viele Jahre lang damit beschäftigt, bringt sozusagen noch jeder Tag neue Erfahrungen.

Es giebt eine Thierseele, die bei dem einen Thier mehr, bei dem anderen weniger entwickelt ist, das heißt: jedes Thier hat eine gewisse Intelligenz. Hier nur vom Instinct zu reden, geht heute nicht mehr an, nachdem die Erfahrungen, die die Berufsdresseure von Ruf gemacht haben, durchaus für die Existenz der Thierpsyche sprechen.

Die großen Erfolge in der sogenannten zahmen Dressur, die ein Mehrmann, ein List, ein Batty aufzuweisen haben, beruhen auf genauer Kenntniß der Psyche, des Charakters ihrer Thiere, deren gute und schlechte Leidenschaften denn doch auf etwas mehr als auf bloße Instincte zurückzuführen sind. Jedes Thier ist wie ein Kind; man sagt ja auch, daß der Neger ein großes Kind sei. Es ist dankbar, zänkisch, launisch, faul, je nach seiner Stimmung; vor allen Dingen ist ihm nicht mehr anzulernen, als es leisten kann oder will.

Beim Anlernen ist wohl darauf zu achten, wie sich das Temperament des lernenden Thieres zeigt; ihm ist nachzuspüren. Dem Charakter seiner Thiere wird der kluge Dompteur sich unterordnen, nur so kann er, ohne zu dem gefährlichen Mittel der Zwangserziehung, zur „wilden Dressur" mit Peitsche und Stock greifen zu müssen, in der vornehmen, zahmen Dressur das Höchste erreichen. Freilich ohne Strafe geht es nicht ab, so wenig wie bei Kindern. Da nun fast jedes Thier in der Dressur nervös wird — auch in der Gefangenschaft bleibt bei ihm diese leichtere Art der menschlichen Allerweltskrankheit nicht aus — so beschränkt die modernste Dressurmethode, von der ein Anhänger der Schule von Nancy behauptet, daß sie wesentlich auf Hypnose beruhe, sich darauf, nur zur Wahrung der Autorität die Thiere, und zwar energisch zu strafen. Nur die Stümperei gewisser Menageristen, denen es auf den Werth und die Gesundheit ihrer Thiere nicht ankommt, kann sich systematisch der Gewaltdressur bedienen; das erzieherische Resultat ist dann aber gleich Null. Die Resultate der „wilden Dressur" können nur demjenigen imponiren, der gern das Gruseln lernen möchte, wissenschaftlichen Werth haben sie nicht, es sei denn, daß durch die „Hatz" früher ganz gesunde, von allen Erbübeln freie Thiere die Schwindsucht bekommen oder so nervös und gereizt werden, daß sie sich zur Wehre setzen und unbrauchbar werden.

Ich habe zahlreichen Dressurproben beigewohnt; von Mißhandlungen der Thiere, die zur zahmen Dressur bestimmt sind, ist mir nichts bekannt geworden. Züchtigungen sind bei Fehlern nothwendig: wer wollte auch Streitigkeiten, die unter den verschiedenen Thieren einer großen Dressurgruppe meistens zur Brunstzeit ausbrechen, ohne energische Prügel schlichten! Den Thierfreund kann ich jedoch darüber vollständig beruhigen; es geschieht nichts, was nicht vom Standpunkte der Humanität zu verantworten wäre. Wie hat man z. B. seiner Zeit in dem spleenigen London darüber geklagt, daß im dortigen Zoologischen Garten der Eisbärzwinger südlich gelegen und mehr wie jeder andere der Sonnengluth ausgesetzt sei! Viel Lärm in der That um Nichts, denn kein Thier verträgt besser die Hitze wie der Eisbär. Es ist erwiesen, daß der Eisbär dort kerngesund blieb, wo Leoparden am Hitzschlag eingingen. Als klassischen Zeugen kann ich hier Karl Hagenbeck nennen. Auch andere hervorragende Menageristen bestätigten mir, daß, während Löwen, Tiger, Leoparden vor Hitze die Junge heraushingen, der Eisbär munter und guter Dinge war. Also thut man gut, in dieser Frage nicht Kläger und Richter in einer Person sein zu wollen. Ohne Strafe keine Erziehung, keine Dressur, und daß der Erzieher Schülern wie Löwen und Tiger nicht mit einem dünnen Rohrstöckchen kommen darf, das ist am Ende selbstverständlich.

wirken. Diese Kunst des Vorführens ist sehr zurückgegangen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß früher die Trics der zahmen Dressur so gut wie unbekannt waren, und daß man sich damals hauptsächlich auf Barrièrensprung, Reifspringen, Springen, Posiren etc. beschränkte, während in neuester Zeit ein Mehrmann und ein List das Unmögliche in der Raubthierdressur möglich gemacht haben.

Ich rede dem Charlatanismus in der Bändigungskunst durchaus nicht das Wort, aber ich sehe durch nichts das Recht begründet, daß der Dompteur das Naturell seiner Thiere dem Publikum verbirgt. Der Eisbär in der berühmten Dressurgruppe Mehrmanns, die allen Besuchern der Berliner Gewerbe-Ausstellung aus Hagenbecks Thierpark noch erinnerlich sein dürfte, ist eine in der Kunst des Vorführens meines Wissens auch heute noch unerreichte Nummer. Der prächtige Bursche war als Clown wunderbar dressirt; man merkte ihm an, daß er seine Aufgabe verstand, dabei war er lebhaft, zeigte die eigenthümliche täppische L[illegible]t seiner Rasse und verleugnete in keiner Weise sein Naturell. Er arbeitete, er improvisirte so vortrefflich und komisch, daß jeder seiner Trics stürmische Heiterkeit erregte. Hatte er seinen Lacherfolg weg, der ihm nicht entgehen konnte, weil seine Aufgabe darin bestand, seine Dressurgenossen als „dummer August" in ihren Arbeiten zu stören, dann trollte er sich auf seinen Platz.

Ich halte die Kunst der Vorführung der Dompteurkunst als solcher für ebenbürtig und ihre Vernachlässigung für einen Fehler. Ein Thier, das schläfrig und gedrückt selbst die erstaunlichsten Trics leistet, unterbindet sich den Erfolg, während ein Thier, das lebendig arbeitet und in der Arbeit sein Naturell wahrt, nicht nur dem Laien, sondern auch dem Fachmann imponirt. Bekanntlich hat jedes Thier ein anderes Temperament; Sache der Vorführungskunst ist es nun, diese verschiedenen Temperamente während der Production in die Erscheinung treten zu lassen, selbst auf die Gefahr hin, daß ein allzu lebhaftes Thier das Gleichgewicht der Dressur einmal stört. Das Verständniß der Thierpsyche wird dadurch wesentlich gefördert und der Anschein des mechanisch Angelernten vermieden, den der Laie, der die Schwierigkeiten und die Technik der Dressur nicht kennt, gewinnen muß, wenn die Vorführungskunst irgendwie vernachlässigt oder schablonenhaft wird.

Nachträge zur Schlacht bei Taku.

Ein Telegramm der „Times“ aus Schanghai vom 20. d. Mts. besagt: Nach einem amtlichen japanischen Telegramm sollen bei dem Sturm auf die Forts von Taku **die Russen 70 Todte und Verwundete** gehabt haben. Die Japaner verloren 10 Todte, darunter den Commandeur Hattori.

Schanghai, 21. Juni. (Tel.) Das Schiff „Lady“, welches hier aus Taku eingetroffen ist, berichtet noch über die Beschießung von Taku: Das Ultimatum der vereinigten Flottenführer an die Commandanten der Forts besagt: Wenn die Forts nicht bis Mitternacht des 16. capituliren, würde am 17. um 2 Uhr das Bombardement beginnen. Die fremden Schiffsoffiziere suchten um Mitternacht den chinesischen General auf und fragten ihn, was er zu thun gedenke. Der General erwiderte, er wolle den Kampf aufnehmen. Um 1 Uhr eröffneten die Chinesen das Feuer. **Der erste Schuß ging durch das Takelwerk der englischen Corvette „Algerine“.** Englische Bewohner von Tientsin und Taku befanden sich an Bord des britischen Kriegsschiffs „Monocacy“, das getroffen wurde, ohne daß jedoch erheblicher Schaden angerichtet wurde. **Das Pulvermagazin des russischen Kanonenbootes „Giljak“ explodirte, 20 russische Matrosen** wurden dabei **getödtet.** Die Missionen von Tsuntschau befinden sich wohlbehalten in Wei-hei-wei.

Conferenz des diplomatischen Corps.

Schanghai, 21. Juni. (Tel.) Das Consularcorps trat heute hier zu einer Berathung über die Lage zusammen. Man war der Ansicht, daß das **Fehlen von Nachrichten aus Peking von übler Vorbedeutung** sei. Das Darniederliegen des Handelsverkehrs macht **20000 Kuliarbeiter brodlos.** Die Consuln beschlossen, den Doyen der Consuln in Tschifu telegraphisch zu ersuchen, sich mit den dienstältesten Seeoffizieren in Taku wegen sofortiger Unterstützung in Verbindung zu setzen. Die Consuln glauben, daß man eine **directe Verbindung mit Peking** beschaffen könne und haben den chinesischen Eisenbahndirector Scheng um diesbezügliche Mittheilung ersucht.

Die Nachrichten aus Peking fehlen bereits seit **14 Tagen.**

Das Bombardement von Tientsin.

Washington, 22. Juni. (Tel.) Admiral Kempff telegraphirt via Tschifu vom 21. d. Mts.: **Die Chinesen bombardiren Tientsin.** Das amerikanische Consulat und ein großer Theil der fremden Concessionen ist **theilweise zerstört.** Eine Hilfstruppe, darunter 130 amerikanische Soldaten, begiebt sich nach Tientsin.

Tschifu, 21. Juni. (Tel.) Wie hierher gemeldet wurde, ist **Tientsin zwei Tage lang beschossen** worden. **Die Verluste** sollen **hundert Mann** betragen.

London, 22. Juni. (Tel.) „Daily Expreß“ meldet aus **Schanghai** von gestern: Tientsin wurde am 15. d. Mts. von zwei Seiten von Boxerbanden angegriffen. Dieselben beschossen zunächst die Eingeborenenstadt an 12 Stellen und rückten dann gegen die Fremden-Niederlassungen vor. Die Eisenbahnstation war von einer russischen Truppenabtheilung von 2000 Mann mit 10 Geschützen besetzt. Als die Boxer dort ankamen, **gaben die Russen hintereinander 50 Salven ab.** Dieses Feuer schien den Boxers unerwartet gekommen zu sein und richtete ein **großes Blutbad** an. Etwa 300 Boxers wurden getödtet, 200 verwundet.

Der „Times“ wird unterm 21. d. Mts. aus Schanghai telegraphirt: In der Nacht zum 15. richteten die Boxer in Tientsin, in der Eingeborenenstadt, **große Verheerungen an.** Die fremden **Truppen erwiesen sich stark genug, die Fremdenniederlassungen zu schützen.**

Man glaubt in Taku, nach einer Schanghaier Meldung, daß der Kampf rund um Tientsin fortdauert. Die englische Schutzwache in Tientsin müßte etwa **3000 Mann** stark sein.

Alarmnachrichten der chinesischen Presse.

Schanghai, 21. Juni. (Tel.) Die chinesische Presse in Schanghai behauptet, in der **Mandschu-Partei** seien **ernste Zwistigkeiten** ausgebrochen. Im Palaste zu Peking herrsche Verwirrung. Die **Kaiserin-Wittwe** schicke sich an zu **fliehen.** Prinz Tuanhsiutung und Kungyi seien entschiedene Widersacher **Yunglus** und der Gemäßigten, welche dem Thron rathen, die fremden Mächte zu versöhnen. Die meisten dieser in der chinesischen Presse auftretenden Gerüchte sind Meldungen der chinesischen Provinzialbeamten entnommen.

Von Admiral Seymour keine Nachricht.

Wo sich der Obercommandirende der europäischen Landtruppen befindet, ist noch immer nicht gewiß. Im englischen Unterhause erklärte gestern Parlamentsuntersecretär Brodrick auf eine Anfrage, er bedauere, **keine** authentische Nachricht von **Peking zu haben.** Die letzte Mittheilung von dem englischen Gesandten Macdonald sei **neun Tage alt.** Die ausländische Truppe unter Admiral Seymour habe sich, als man von ihr vor sieben Tagen zuletzt hörte, 30 oder 40 Meilen westlich von Tientsin und ungefähr in der gleichen Entfernung von Peking befunden. Tientsin sei von Taku abgeschnitten und telegraphische Mittheilungen von Taku müßten durch Dampfer nach Tschifu befördert werden, welches 250 Meilen davon entfernt liege. Ein noch unbestätigtes Gerücht in Tschifu besagt wiederum, Admiral Seymour sei gezwungen worden, nach Tientsin zurück zu kehren.

Rußlands Kriegsflotte in den chinesischen Gewässern.

Petersburg, 22. Juni (Tel.) Zur Richtigstellung theilt die russische Telegraphen-Agentur mit, daß in den ostchinesischen Gewässern sich nachstehende russische Kriegsschiffe befinden: Die Panzerschiffe „Sissoi Weliki“, „Navarin“, „Petropawlowsk“ liegen seit den ersten Junitagen vor Taku; ferner befinden sich dort seit demselben Termin die Kreuzer „Dimitri Donskoi“, „Rossiji“, desgleichen die Hochsee-Kanonenboote „Mandschur“, „Korejez“, „Gremjatschi“, „Ssiwutsch“, „Bobr“, „Giljak“, endlich in Taku die Minenkreuzer „Wsadnik“ und „Galdamak“. In **Niutschwang** befindet sich das Kanonenboot „Otwajhny“. Der Kreuzer „Sabjaka“ ist auf dem Wege nach Taku. In **Port Arthur** befindet sich der ungeschützte Kreuzer „**Rasboinik**“.

Landung in Wusung.

Schanghai, 20. Juni. (Tel.) In **Wusung** sind zum Schutze der Telegraphenstation **Marinemannschaften gelandet** worden.

Die Marinemannschaften, welche in **Wusung** zum Schutze der Telegraphenstation an Land gegangen waren, sind hierher zurückgekehrt. Die **Lage** hier in Schanghai ist **nicht gefahrdrohend.**

Delcassé über die Lage der Franzosen.

In der gestrigen Sitzung der französischen Deputirtenkammer erklärte der Minister des Aeußeren, Delcassé, in seinen Ausführungen über die Lage in China ferner: „Wir haben jetzt in den chinesischen Gewässern 2500 Mann und werden in nächster Zeit **4000 Mann,** sowie **8 Panzerschiffe, 1 Aviso und 4 Kanonenboote** dort haben. Frankreich wird, vereint mit Rußland, im Einvernehmen mit den übrigen Mächten an der Herstellung der Ordnung arbeiten und für die Einsetzung einer Regierung in Peking sorgen können, welche im Stande ist, allen Ausländern in China diejenige Sicherheit zu gewährleisten, welche die Chinesen in Frankreich genießen. In Betreff der Sicherheit der Fremden in China und der Franzosen in **Jünnan** kann die Regierung nur Hoffnungen aussprechen, aber die chinesische Regierung und der Vicekönig wissen, welche Verantwortlichkeit sie haben. Consul François hat niemals um die Entsendung von Truppen gebeten, sondern nur verlangt, daß mit Energie vorgegangen werde; in seiner letzten Depesche hat François sogar empfohlen, keine Truppen über die Grenze von Tongking zu senden; er weiß, daß ein Eindringen unserer Truppen in Jünnan das Zeichen für Unruhen wäre, die wir rächen könnten, denen vorzubeugen — und das wird auch die Ansicht des Hauses sein — aber wünschenswerther ist.“

Auf englischer Seite.

Im englischen Unterhause fragte gestern Ashmead Bartlett an, ob die Regierung beabsichtige, einen General zum Befehlshaber der britischen Truppen zu Lande in China zu ernennen und ob bei dem Einvernehmen, welches unter den Mächten herrschen soll, auch **Japan** einbegriffen sei. Der Erste Lord des Schatzes Balfour erwiderte, der an Ort und Stelle befindliche Admiral habe die Vollmacht, unter den bestehenden Umständen zu handeln, wie er es für passend erachte. Es sei unmöglich, jetzt schon zu sagen, welche Maßregeln in Zukunft getroffen werden. Auf die zweite Frage Ashmead Bartletts bezüglich Japans gab Balfour eine bejahende Antwort.

Ruhe im Süden.

Der chinesische Gesandte in Washington stattete gestern dem Staatssecretär Hay einen Besuch ab und theilte ihm mit, er habe vom Vicekönig der drei großen Provinzen am Jangtsekiang eine Depesche erhalten, in welcher dieser erklärt, er fühle sich vollkommen im Stande, für den Frieden in seinen Provinzen und für die Sicherheit der Missionare zu sorgen, und er sei im Verein mit dem Vicekönig von Hunan in der Lage, für Wahrung des Friedens und der Ordnung in allen großen südlichen Provinzen die Verantwortung zu übernehmen.

Li-Hung-Tschangs Mission.

Li-Hung-Tschang, der einzige von den vornehmen und gebildeten Chinesen, dessen Name auch in Europa allgemein bekannt geworden, hat sich auf Zureden der fremden Consuln entschlossen, in Canton zu bleiben. Weswegen ihm dieser Rath ertheilt wurde, ist leicht ersichtlich. Man wollte Li-Hung-Tschang vor etwaigen Ausfällen der Menge bewahren, die in dem Vermittler nur einen unwillkommenen Störenfried in ihren Mordgelüsten erblicken konnte. Nach einer „Times“-Meldung aus Hongkong vom 20. d. Mts. ist dieser Grund denn auch maßgebend gewesen; es sind den Consuln nämlich sehr ernste Vorstellungen gemacht worden, sie möchten den Vicekönig zurückhalten, da sonst ein großer Aufstand ausbrechen würde. Neuerdings wird gemeldet, Li-Hung-Tschang hat auf dem Dampfer „Kwanglee“, der am Freitag (also heute) von Hongkong abgeht, einen Platz belegt. Die Chinesen sind sehr beunruhigt. Nach einer Schanghaier Depesche der „Times“ vom 20. d. Mts. wurde weiter erwartet, daß Li-Hung-Tschang mit dem nächsten Dampfer der „Canadian Pacific-Linie“ von Hongkong abreise. Der Vicekönig habe zu verstehen gegeben, er habe die Aufgabe, als Vermittler zwischen der chinesischen Regierung und den auswärtigen Mächten zu wirken (was schon bekannt war) und er hoffe, eine friedliche Lösung der gegenwärtigen Schwierigkeiten zu finden.

Ein französischer Diplomat über die Absicht der Mächte.

Wien, 22. Juni. (Tel.) Der Pariser Correspondent der „Neuen Fr. Pr.“ erhielt von einem hervorragenden Diplomaten Mittheilungen über die Haltung der Mächte. Dieselben wollen ausnahmslos keinen Krieg und keine Eroberung, nur die Herstellung geeigneter Zustände in China. Der einzige Zweck ihrer Action sei die Einsetzung einer ordentlichen Regierungsgewalt. Die Absicht einer Theilung des Landes habe keine einzige Macht. Die gemeinsame Action sei nur mit Einsetzung aller Kraft auf die Herstellung geordneter Zustände gerichtet. Dazu sei aber vor allem die Entfernung **der Kaiserin-Wittwe erforderlich.** Dann müsse der Kaiser wieder in seine Rechte eingesetzt werden, wenn er noch lebe, worüber man noch keine Gewißheit habe. Sollte er todt sein, so müsse ihm ein Nachfolger gegeben werden. Nothwendig sei ferner die **Absetzung der Mandarine,** welche das Volk aufhetzten und ausbeuteten, und die **Entfernung der kaiserlichen Prinzen,** die nur Werkzeuge der Kaiserin-Wittwe seien. Dies sei der Zweck der Action der Mächte, welche keine andere Wahl haben, wenn sie das chinesische Reich erhalten wollen.

Sonstige Meldungen.

Gestern Vormittag wurde seitens der **Chefs der** vereinigten Geschwader in **Taku** beschlossen, sofort folgende **Proclamation** der Admirale und dienstältesten Seeoffiziere der verbündeten Mächte zu veröffentlichen: Wir machen hiermit allen Vicekönigen, Küsten-, Fluß-, Stadt- und Provinzialbehörden Chinas bekannt, daß wir nur gegen die Boxer und diejenigen Leute, die uns auf dem Marsche nach Peking zur Befreiung unserer Landsleute entgegentreten, mit Waffengewalt vorgehen. Die verbündeten Truppen halten die **Taku-Forts** und Tongku sicher besetzt und werden zum Entsatz der Europäer in Tientsin vorrücken, sobald sie in genügender Stärke sind. Heute werden Truppen aus Hongkong und **morgen 300 Mann aus Wei-hei-wei erwartet.**

Der Aufruhr in Sze-Tschwan ist, wie man glaubt, durch den Vicekönig **niedergeschlagen** worden.

Ein Erlaß betreffend die Schuldeputation.

Der Herr Cultusminister hat es bisher im Landtage in Sachen der Volksschule mit Rücksicht auf die kurze Dauer seiner Amtsthätigkeit vermieden, sich über Fragen von erheblicher principieller Bedeutung in einer bindenden Weise zu äußern. So ist man, um sich ein Urtheil zu bilden, auf Entscheidungen angewiesen, die von Fall zu Fall von ihm getroffen werden. Eine solche liegt in dem soeben erschienenen Cultusministerialblatt vor. Sie behandelt die Bildung von Schuldeputationen und war durch eine Provinzialbehörde veranlaßt worden. In diesem Erlasse bringt der Cultusminister in Erinnerung, daß Aenderungen in der Gestaltung der Ortsschulbehörden nur bei Vorliegen ernster Mißstände eintreten sollen. Bei der Einrichtung einer einheitlichen Schuldeputation an Stelle der Schulvorstände soll darauf gehalten werden, daß unter allen Umständen mindestens je ein Geistlicher von dem Bekenntnisse der in dem Stadtschulbezirke vorhandenen Schulen und ein im Stadtschulbezirke angestellter Lehrer oder Rector dauernd der Schuldeputation angehören, bei deren Zusammensetzung außerdem auf das Bekenntniß gebotene Rücksicht zu nehmen sei. In besonderen Fällen ist der Cultusminister „auch damit einverstanden, daß der Schuldeputation confessionell gesonderte Schulvorstände nachgeordnet werden“. Dadurch dürfe jedoch die Einheitlichkeit der Leitung der Schuldeputation nicht gestört werden. Es soll ferner Vorsorge getroffen werden, daß die Schulvorstände stets die Organe der Schuldeputation bleiben und sich nicht etwa gleichwerthig neben sie stellen können. Im wesentlichen soll den Schulvorständen die „örtliche Schulpflege“ zugewiesen werden. Die Thätigkeit der Schuldeputation und der Schulvorstände soll durch eine Geschäftsanweisung geregelt werden. Die Beschlüsse über die anderweite Einrichtung der Ortsschulbehörden und die Geschäftsanweisung sind vor Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde dem Cultusminister vorzulegen. Um die Tendenz dieser Verfügung würdigen zu können, müßte man den Fall kennen, der dazu Anlaß gegegen. Für sich betrachtet — bemerkt die „Nat.-lib. Corresp.“ zu diesem Erlaß —, erweckt der Erlaß die Besorgniß, daß dem kirchlichen Machtbedürfniß in Richtung der Volksschule ein neues brauchbares Hilfsmittel geschaffen wird. Denn die Frage, ob die „Schulvorstände“ sich nicht gleichwerthig betrachten, hängt auf die Dauer von der Energie der Persönlichkeiten und kirchlichen Organisationen ab, die sich hinter die Schulvorstände setzen werden.

Massenconcessionen.

Der 27. deutsche **Gastwirthstag,** der gegenwärtig in Dortmund abgehalten wird, beschäftigte sich u. a. mit einem Antrage, der die Gewerbeordnung dahin abgeändert wissen will, daß Wirthschaftsconcessionen nur an solche Personen ertheilt würden, die sie auch ausübten. Der Antrag wurde einerseits mit dem Cantinenwesen in den Fabriken, das immer größeren Umfang annähme, andererseits damit begründet, daß eine einzige Person bis zu 20 und 25 Concessionen besitze. In manchen Orten, namentlich im Westen, ist ein großer Theil der Wirthschaftsconcessionen in den Händen der Brauereien, die sog. Oekonomen einsetzen und von diesen die Wirthschaften betreiben lassen. Man muß anerkennen, daß diese Massenconcessionen, wie sie auf dem Gastwirthstag genannt wurden, der Absicht des Gesetzgebers nicht entsprechen. Der Antrag wurde angenommen mit der Einschränkung, daß einer Person höchstens zwei Concessionen ertheilt werden dürften.

Goldene Fürstenworte.

Oldenburg, 22. Juni. Der neue Großherzog von Oldenburg Friedrich August versammelte die höchsten Beamten der Residenz um sich und hielt an sie eine Ansprache. Er sagte u. a.:

„Ich betrachte mich als den ersten, um meinen Oldenburgern zu dienen, und bitte Sie, daß Sie mit mir für das Volk arbeiten, wie ich mit Ihnen. Denn **die Beamten sind des Publikums wegen da und nicht umgekehrt.** Ich habe das größte Vertrauen zu meinen Beamten und bitte Sie um ein gleiches mir gegenüber. Ich liebe ein offenes Wort und bitte Sie, mit mir zu sprechen, wie Sie denken, selbst wenn es mir unangenehm ist. Die Beamten sollen mit dem Publikum leben und ihm näher treten. Ich werde in der nächsten Zeit viel im Lande herumkommen. Ich werde mich sehr freuen, wenn die Leute zu mir kommen. Ich bin ein Freund von einem Kranz oder einer Blume. Ich wünsche aber nicht besondere Empfänge und Festlichkeiten. Denn erstens schickt sich das nicht im Trauerjahr, und dann wünsche ich auch nicht, daß dafür Ausgaben gemacht werden. Wenn ich aber z. B. Blumen erhalte, dann freue ich mich.“

Der Besuch des Khedive in England.

Der Khedive von Aegypten ist gestern auf der königlichen Yacht in Queenboro angekommen. Da er auf seiner Reise durch die Seekrankheit sehr zu leiden hatte, hat er seine Weiterreise nach London verschoben. Der Herzog von Cambridge, der türkische Botschafter und eine Ehrenwache erwarteten ihn vergebens auf der Station Charing Croß. Ein Londoner Arzt wurde zum Khedive berufen.

Daß er nicht unbedenklich erkrankt ist, meldet das nachstehende Telegramm:

London, 22. Juni. (Tel.) Der Khedive bleibt an Bord der königlichen Yacht „Osborne“ in Port Victoria. Er hatte schon ein Halsleiden, zwei Tage bevor er sich einschiffte. Auf der Reise verschlimmerte sich das Leiden, und, wie man versichert, lassen die Symptome auf **Diphtheritis** schließen.

Der Belagerungszustand in der Provinz Madrid.

Wie schon im heutigen Morgenblatt telegraphisch gemeldet, ist für die Provinz Madrid durch Bekanntmachung im Amtsblatt die Aufhebung der constitutionellen Garantien erfolgt. Diese außergewöhnliche Maßnahme wird also begründet: Die Regierung habe mit allen Mitteln versucht, die Anwendung der äußersten Maßnahmen zu vermeiden, aber in demselben Maße, in dem die Besonnenheit der Regierung zunahm, habe auch die Dreistigkeit gewisser Elemente zugenommen, die die Achtung, welche die Regierung vor den constitutionellen Freiheiten hegt, als einen Beweis der Schwäche auslegten. Die Begründung schließt, indem sie betont, die Regierung werde angesichts der gegenwärtigen socialen Disciplinlosigkeit nicht zögern die Pflichten zu erfüllen, welche ihr die außergewöhnlichen Verhältnisse auferlegen.

Der südafrikanische Krieg.

Feldmarschall **Roberts** soll nach **London** in einem Privatbriefe angekündigt haben, er gedenke **bis zum 28. August in London zurück zu sein.** Er schreibt wörtlich: „Soweit menschliche Voraussicht reicht, glaube ich versprechen zu können, am 28. August in London zu sein und Verabredungen eingehen zu können.“

Aus Pretoria wird dem „Daily Telegraph“ vom 17. d. M. gemeldet: Gegenwärtig ist ein nicht formeller fünftägiger **Waffenstillstand** mit den Truppen General Bothas in Wirksamkeit; doch wird Marschall Roberts nach Ablauf dieser Woche ein kräftiges Vorgehen erfolgen lassen.

Im übrigen ist in den Berichten vom Kriegsschauplatze wieder eine jener Pausen eingetreten, die bislang gewöhnlich einem entscheidenden Schlage vorangingen. Ueber die nächsten Bewegungen des Feldmarschalls Roberts und seiner Unterführer liegen keine directen Nachrichten vor, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird der nächste Schritt des Obercommandirenden der sein, die Linie Volksrust-Heidelberg vollständig zu besetzen, um auf diese Weise eine kürzere und bessere Verbindung herzustellen, als Roberts bis jetzt beherrscht. Es dürfte hauptsächlich in seiner Absicht liegen, den Oranjefreistaat von der Transvaalrepublik zu isoliren und sich so den Rücken für seine weiteren Operationen vollständig frei zu machen. Der Freistaat scheint von den Engländern bis auf den District östlich der Haupteisenbahn und nördlich der Linie Senekal-Ficksburg, wo die Boeren sich immer noch behaupten, vollständig occupirt zu sein.

Heute ging noch nachstehende Drahtmeldung ein:

London, 22. Juni. (Tel.) „Daily Mail“ berichtet aus Lorenzo Marquez von gestern, daß die telegraphische Verbindung mit Komati-Poort (an der Transvaalgrenze) unterbrochen ist.

Nach einer „Times“-Meldung aus Lorenzo Marquez vom 21. Juni soll die Transvaalregierung in großen **Finanznöthen** sein. Der Präsident suche denselben durch Ausgabe von Schatznoten abzuhelfen, das Publikum wolle dieselben aber nicht annehmen.

Deutsches Reich.

* **Kiel, 21. Juni.** Zur gestrigen Abendtafel beim Kaiser waren der Staatssecretär des Reichs-Marine-Amts, Vice-Admiral v. Tirpitz, der im Laufe des Tages hier eingetroffen war, Admiral Köster und Professor Slaby geladen. Der Kaiser wohnte heute Vormittag der Regatta bei und überreichte Nachmittags auf der „Hohenzollern“ den Preis der Regatta Dover-Helgoland im Beisein zahlreicher englischer Damen und Herren.

Kiel, 22. Juni. Seit dem frühen Morgen regnet es ununterbrochen. Der Kaiser bestieg um $10^{1}/_{2}$ Uhr Vormittags die Yacht „Meteor“ zur Theilnahme an der heutigen Regatta auf der Kieler Föhrde. Wegen flauen Windes wurde der „Meteor“ durch ein Torpedoboot an den Start geschleppt. Vor der gestrigen Abendtafel nahm der Kaiser den Vortrag des Staatssecretärs Grafen Bülow entgegen. Graf Bülow verblieb an Bord der Yacht „Hohenzollern“ und nahm heute in Begleitung des Kaisers an der Segelfahrt der Yacht „Meteor“ Theil.

* **Berlin, 21. Juni.** Aus Helgoland hat der Kaiser auf die an ihn von den Theilnehmern an der **Leipziger Gutenbergfeier** gerichtete Depesche geantwortet:

Der Innung Leipziger Buchdruckereibesitzer spreche ich meinen besten Dank für das mir aus Anlaß der fünfhundertjährigen Geburtstagsfeier Gutenbergs heute übersandte Telegramm aus. Möge in der Gutenberghalle zu Leipzig für alle Zeiten der Geist kunstbeflissenen Schaffens und Wirkens walten, eingedenk des Mannes, der durch seine Erfindung den Geist in neue Bahnen gelenkt hat.

— Major Freiherr **v. Reitzenstein** ist wegen seiner Betheiligung am Boerenkriege nicht, wie die „Times“ gemeldet hatte, zu sechs Monaten, sondern nur zu sechs Wochen Festungshaft verurtheilt worden, die er in Glatz verbüßt.

[**Das Eiserne Kreuz**] ist nunmehr in der preußischen Armee aus dem Dienstgrade der Hauptleute und Rittmeister verschwunden, nachdem der letzte Rittmeister, der diesen im Kriege 1870/71 erworbenen Orden hatte, Major geworden ist. Es ist dies der Major Dudy, Commandeur des 10. Train-Bataillons, der bisher Rittmeister im 14. Train-Bataillon war.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juni. Der Wiener Männergesangverein hatte in Paris einen Kranz auf das Grab Heinrich Heines niedergelegt. Auf diese Nachricht hin beschloß der antisemitische Wiener Stadtrath gestern eine **Resolution,** worin er sein tiefstes Bedauern darüber ausspricht, daß der Männergesangverein am Grabe des jüdischen Dichters Heinrich Heine, dem bisher jede deutsche Stadt die Ehre eines Denkmals verweigert habe, eine Ehrung veranstaltet hätte. In dieser Huldigung des Wiener Männergesangvereins dürfe keineswegs der Ausdruck der Gesinnung der Wiener Bevölkerung erblickt werden.

Frankreich.

Paris, 21. Juni. Der Senat hat mit 211 gegen 41 Stimmen einen Antrag angenommen, nach welchem Preßvergehen gegen das Staatsoberhaupt, gegen Parlamentarier und gewisse hohe Beamte nicht mehr nur vor dem Schwurgericht, sondern auch vor dem Zuchtpolizeigericht verfolgt werden können.

Amerika.

* [**Volkszählung.**] In den Vereinigten Staaten findet augenblicklich eine Volkszählung statt, welche am 30. Juni beendet sein muß. Aus einigen großen Städten werden schon jetzt einige Ergebnisse, die allerdings nicht genau sein können, mitgetheilt. So wird Newyork einschließlich Brooklyn auf 3 655 000 Einwohner geschätzt, während Chicago 2 008 000 und Philadelphia über eine Million Einwohner hat. Die Gesammtbevölkerung der Vereinigten Staaten ausschließlich Alaskas und der Colonien soll seit dem letzten Census (1890) um 26 Proc. auf 78 964 472 gestiegen sein.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 22. Juni.

Wetteraussichten für Sonnabend, 23. Juni,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wolkig mit Sonnenschein, lebhafte Winde, kühler. Stellenweise Regen und Gewitter. Sturmwarnung.

* [**Herr commandirender General v. Lentze**], der seit 49 Jahren (seit 1. Oktober 1851) im Militärdienst, seit 47 Jahren in der Offizier-Rangliste und seit vollen 10 Jahren an der Spitze **unseres 17. Armeecorps steht, vollendet**

heute sein 68. Lebensjahr. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages wurden dem Herrn Corpscommandeur, der gestern Abend von einer Inspicirungsreise hierher zurückgekehrt war, heute von den Kapellen der hier garnisonirenden Regimenter Morgenmusiken gebracht. Im Laufe des Vormittags erschienen dann viele Offiziere, die Chefs hiesiger Behörden etc. zur Gratulation.

* [Flottenbesuch.] Das Schulschiff „Gneisenau" wird Ende dieses Monats auf der hiesigen Rhede eintreffen und hier einige Tage manövriren.

* [Flottenmanöver.] Wie wir schon im Januar d. J. mittheilen konnten, war in Aussicht genommen, daß das große Kaisermanöver der Marine und der Landarmee, mit welcher die diesjährigen Uebungen der Herbst-Uebungsflotte abschließen sollen, bei Swinemünde stattfinden solle. Es war daher von vornherein unwahrscheinlich, daß der Kaiser einem Schlußmanöver der Flotte in der hiesigen Bucht beiwohnen werde. Wie wir hören, ist jetzt genauere Bestimmung über das Manöver ergangen. Danach wird das **große Manöver der Land und Seemacht vor dem Kaiser in der Bucht von Swinemünde** in den Tagen vom 8. bis 18. Septbr. abgehalten werden, wonächst sofort die Auflösung der Herbstübungsflotte stattfindet. Letztere wird diesmal voraussichtlich unsere Rhede überhaupt nicht berühren. Sie tritt am 15. August in Wilhelmshaven zusammen, übt zirka zehn Tage in der Nordsee und dann einige Tage bei Kiel, worauf die Schlußmanöver bei Swinemünde beginnen.

* [Kreuzer „Bussard".] Zum Commandanten dieses Schiffes, das am Dienstag an der hiesigen kais. Werft in Dienst gestellt wird, ist der Corvetten-Capitän v. Bassewitz ernannt worden.

* [Taufe des neuen Kreuzers.] Die Taufe des auf der Danziger kais. Werft erbauten kleinen Kreuzers C findet, wie bereits mitgetheilt, am 3. Juli d. J. und zwar um 12 Uhr Mittags statt. Dem Vernehmen nach wird auf Befehl des Kaisers die Frau Fürstin zu Dohna-Schlobitten den Taufakt vollziehen.

* [Ehrenkundgebung.] Der Vorstand der westpreußischen Anwaltskammer zu Marienwerder hat seinem westpreußischen Landsmanne Herrn Geh. Justizrath Dr. Lesse zu Berlin gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums eine besondere Ehrung bereitet. Der Vorstand hat den Jubilar als seiner Heimath treu anhängenden Landsmann in einer Adresse herzlich begrüßt und ihm seine besten Wünsche für die Zukunft ausgesprochen.

* [Enthüllung.] Das — wie wir vorgestern berichtet haben — vom Kaiser dem 1. Leibhusaren-Regiment zur Aufstellung auf seinem Kasernen-Etablissement geschenkte Standbild des Prinzen Friedrich Karl wird, nach gestern eingetroffener Ordre, morgen (Sonnabend) Vormittag dort feierlich enthüllt werden. Die Uebergabe des Denkmals an das Regiment wird der frühere Commandeur desselben, Herr Flügel-Adjutant von Mackensen, im Auftrage des Kaisers in Gegenwart des Regiments und der hiesigen Generalität vollziehen, worauf ein Festmahl im Offizier-Casino der 1. Leibhusaren stattfindet.

* [Zur Zulassung ausländischer landwirthschaftlicher Arbeiter] bestätigen heute die officiösen „Polit. Nachr.", daß die Frist erweitert worden ist, innerhalb deren Ausländer die Ostgrenze überschreiten dürfen. Der Zulassungstermin ist auf den 1. Februar und der Entlassungstermin auf den 20. Dezember festgesetzt. „Dadurch", bemerkt das officiöse Organ dazu, „daß auf diese Weise die fremden Arbeiter Weihnachten und Neujahr in ihrer Heimath zu verleben und sich daselbst sechs Wochen aufzuhalten genöthigt werden, bleiben sie dort festgewurzelt und sich voll bewußt, daß sie nicht nach Preußen gehören, sondern dort nur zu weitgehender Beschäftigung zugelassen sind. Aber der Zeitraum vom 20. Dezember bis zum 1. Februar reicht für diesen Zweck eben nur noch knapp aus, stellt also die äußerste mit den nationalen Interessen noch vereinbare Concession an die Wünsche der Landwirthschaft dar. So ist denn bei der jetzigen Ordnung der Dinge zwar bis an die äußerste Grenze dessen, was im nationalen Interesse zulässig ist, gelangen, aber dieses nationale Interesse auch in vollstem Maße gewahrt worden."

* [Schwindel.] In der „Danz. Ztg." lesen wir folgende Warnung:

Es ist wiederholt in der Provinz vorgekommen, daß Schwindler das natürliche Mitleid, welches jedermann mit den unglücklichen Blinden hat, in raffinirter Weise für sich ausbeuten. So erschien wieder am 19. d. M. bei dem Augenarzt Herrn Dr. Kunz in Thorn eine gut gekleidete Persönlichkeit, die sich als Collectant für die Blindenanstalt in Königsthal ausgab und ein Schreiben vorzeigte, durch das sie angeblich von dem Vertreter des Anstaltsdirectors ermächtigt war, Beiträge für die Blindenanstalt in Empfang zu nehmen. Ich erkläre hiermit, daß weder von mir, noch von meinem Vertreter ein ähnliches Schreiben unterzeichnet worden ist, mithin eine grobe Fälschung vorliegt.

Die Blindenanstalt in Königsthal ist eine Provinzialanstalt, die von der Provinzialverwaltung unterhalten wird und stets nur um Arbeitsaufträge für die Blinden gebeten hat.

Königsthal bei Langfuhr.

Krüger, Director.

* [Verkehrserweiterung.] Am 1. Juli d. J. wird die an der Bahnstrecke Stolp-Danzig, zwischen Lauenburg i. Pom. und Gr. Boschpol gelegene Haltestelle Goddentow-Lanz, welche gegenwärtig nur dem Personen- und Wagenladungsgüter-Verkehr dient, auch für den Gepäck-, Eilgut-, Stückgut- und Viehverkehr eröffnet werden.

* [Postfahrrad.] Seit einigen Tagen ist nunmehr auch in den hiesigen Postverkehr das erste Dreirad für den Briefpostdienst zwischen dem Hauptpostamt und dem Bahnhof eingestellt. Das Dreirad ist in der Fabrik von Naumann u. Seidel in Dresden hergestellt und macht einen sehr gefälligen Eindruck. Am vorderen Gestell desselben ist ein Schild mit dem Reichsadler befestigt, außerdem sind auch die beiden Längsseiten des Kastenaufsatzes ebenfalls mit dem Reichsadler verziert.

* [Ordensverleihungen.] Hrn. Eisenbahndirections-Präsidenten Thomé, früher in Danzig, jetzt in Frankfurt a. M., ist zur Anlegung des ihm verliehenen russischen Stanislaus-Ordens zweiter Klasse mit dem Stern und Herrn Baurath Breidsprecher in Danzig, Director der Marienburg-Mlawkaer Bahn, zur Anlegung des russischen Stanislaus-Ordens zweiter Klasse die diesseitige allerhöchste Genehmigung ertheilt worden.

* [Personalien bei der Eisenbahn.] Ernannt: Bahnmeister-Diätar Bothmann in Warlubien zum Bahnmeister. Versetzt: Stations-Assistent Ruhnke von Berlin nach Danzig, Packmeister Lackner von Tilsit nach Dirschau.

* [Frachtbegünstigungen für Ausstellungsgegenstände.] Für die auf der Pferde-Ausstellung in Bromberg vom 29. Juni bis 1. Juli d. Js. und auf dem Luxus-Pferdemarkt in Briesen am 10. und 11. Juli d. Js. ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Pferde und Gegenstände wird seitens der Eisenbahnverwaltung die übliche Frachtbegünstigung (frachtfreie Rückbeförderung) gewährt.

r. [Sommerfest.] Der Bürgerverein in Stadtgebiet beging gestern im „Café Noetzel" sein Sommerfest. Zu dieser Feier hatte sich auch eine größere Anzahl Mitglieder des Danziger Bürgervereins von 1870 als Gäste eingefunden. Um 4 Uhr Nachmittags sollte die Feier beginnen. Des starken Regens wegen, der gestern Nachmittag niederging, fanden sich die meisten Festtheilnehmer jedoch erst später ein. Bei Concert, Belustigungen aller Art für Erwachsene und Kinder nahm das Fest einen recht munteren Verlauf. Der Garten war Abends illuminirt.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Herthastraße Nr. 17 (Langfuhr) von dem Schlossermeister Gaeschke an den Kaufmann Max van Dühren für 37 200 Mk.; Langfuhr Blatt 307 von dem Kaufmann Rothmann an das Fräulein Pauline Lange für 73 000 Mk.; Weichselmünde Blatt 50A und 50B von der Wittwe Buhl, geb. Rusch und Gen. an den Gastwirth Gottfried Jenkowski; Brodbänkengasse Nr. 8 von den Erben des verstorbenen Kaufmanns Scheffler an die Wittwe Philipp, geb. Kuchanna für 36 000 Mk.

⊙ [Schöffengericht.] Dem Arbeiter Albert Wangler hier, 23 Jahre alt, unbestraft, wurde zur Last gelegt, am 17. März d. Js. den Oberinspector Patzky zu Goschin vorsätzlich mittels eines Spatens körperlich mißhandelt zu haben. Angeklagter, welcher damals Arbeiter auf dem Gute Goschin war, hatte an jenem Tage mit dem Oberinspector einen unbedeutenden Wortwechsel und gerieth hierbei allmählich so in Wuth, daß er plötzlich mit dem Spaten drei mächtige Hiebe nach dem Kopfe des Oberinspectors führte, die dieser aber mit dem hochgehaltenen linken Arme abfing. Letzterer, sowie die linke Hand, waren hierdurch so erheblich verletzt worden, daß der Oberinspector drei Wochen lang ärztliche Hilfe hatte in Anspruch nehmen müssen. Der Angeklagte wurde unter Annahme mildernder Umstände mit 2 Monat Gefängniß bestraft. — Wie bodenlos leichtsinnig manche junge Burschen mit ihrem Arbeitsverdienste umgehen, zeigte eine Verhandlung gegen den Arbeiter Otto Mahuth hier, erst 21 Jahre alt, aber bereits zweimal vorbestraft, welcher angeklagt war, am 7. April d. Js. durch drei selbstständige Handlungen: 1. aus der Wohnung des Arbeiters Wilhelm Haak sich trotz wiederholter Aufforderung nicht entfernt, 2. einige diesem gehörige Tassen vorsätzlich und rechtswidrig zerstört, 3. den Schutzmann Kaminski während der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes thätlich angegriffen zu haben. Der Angeklagte behauptet, sich aller Vorgänge nicht mehr entsinnen zu können, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Angeklagter zwar an jenem Tage in Gesellschaft anderer leichtsinniger Burschen von seinem **Arbeitsverdienste über 15 Mk. vertrunken** hatte, daß er aber keineswegs sinnlos betrunken gewesen war. Als der Arbeiter Haak, in dessen Wohnung er Teller und Tassen zerschlagen hatte, den in der Nähe auf Posten stehenden Schutzmann Kaminski herbeigeholt, hatte Angeklagter diesen sofort mit der Faust vor die Brust gestoßen, ihm dann beim Ringen die Uniform zerrissen, so daß Kaminski sich desselben schließlich nur mit seinem Säbel erwehren und ihn nur mit Hilfe des Schutzmanns Kaiser überwältigen konnte. Das Schöffengericht erkannte auf 1 Monat Gefängniß.

[Polizeibericht für den 22. Juni 1900.] Verhaftet: 8 Personen, darunter 3 Personen wegen Bedrohung, 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Beleidigung, 1 Person wegen Trunkenheit, 1 Obdachloser. — Verloren: 1 kleine gegliederte Uhrkette mit Medaillon, Quittungskarte des Josef Pranski, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Hela, 21. Juni. Die während der Sommermonate von der Gesellschaft „Weichsel" unterhaltenen täglichen **Dampferfahrten** zwischen Danzig und Hela haben auch für unsere **Verkehrsverhältnisse** eine wesentliche Verbesserung im Gefolge. Während die Helenser die Postsachen bisher nur täglich einmal durch eine Fahrpost auf dem über 40 Kilometer langen Landwege von Putzig über Großendorf und Heisterneft erhielten, werden seit dem 20. d. Mts. auch mit den Dampfern täglich einmal Postsachen zwischen hier und Danzig befördert. Dadurch kommen namentlich die Berliner Postsachen erheblich früher hier an, besonders wesentlich aber ist diese Postbeförderung für die Beschleunigung des Briefverkehrs mit Danzig.

Neustadt, 21. Juni. Der heutige **Johanni-Jahrmarkt** war trotz des nicht ungünstigen Wetters sehr wenig von Landleuten besucht und machten die zahlreichen Verkäufer schlechte Geschäfte. Der Viehmarkt war sehr besetzt; es waren ca. 2—300 Stück aufgetrieben und wurden für Milchkühe 150—200 Mk. gezahlt. Von auswärts hatten sich viele Händler eingefunden. Der Pferdemarkt war sehr schwach besetzt und es verlief das Geschäft sehr still; es waren ca. 50 Pferde zum Verkauf gestellt, die mit 100—200 Mk. bezahlt wurden.

□ **Dirschau**, 21. Juni. In der letzten Vorstandssitzung des hiesigen **Diakonissenvereins** wurde Herr Pfarrer **Morgenroth** als Vorsitzender an Stelle des Herrn Stadtrath Preuß gewählt, der aus Gesundheitsrücksichten sein Amt niederlegte. — Zu der am Sonntag, 1. Juli, stattfindenden Feier des **25jährigen Bestehens des Krieger- und Militärvereins** wird die Theilnahme von den auswärtigen Gästen, den Anmeldungen nach zu urtheilen, eine sehr große sein. Das Programm für die Feier ist wie folgt festgesetzt: Empfang der auswärtigen Vereine auf dem Bahnhofe. Gemeinsamer Gottesdienst in beiden Kirchen. Frühstück im Schützenhause. Ansprache des Vorsitzenden und Vertheilung der Erinnerungskreuze. Besichtigung der Stadt. Empfang der Ehrengäste, Festumzug, Festrede.

* **Konitz**, 22. Juni. Die heute in der Winter'schen **Mordermittelungssache** vom Untersuchungsrichter vernommene Frau Rielinger wurde **wegen Verdachts des Meineides verhaftet**. (Schon vor ihrer Vernehmung wurde in antisemitischen Blättern verkündigt, Frau Rielinger werde bekunden, sie habe am Morgen des 12. März den Sohn des Fleischermeisters Lewy ohne Kopfbedeckung in auffälliger Weise an der Uferstelle des Mönchsees gesehen, wo nachher Leichentheile des Ernst Winter gefunden wurden.)

Konitz, 21. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung verurtheilte das hiesige **Schwurgericht** den früheren Kantor Isidor Littfak aus Ratzebuhr, zuletzt Masseur in Paderborn (Westfalen), wegen wissentlichen Meineides in zwei Fällen zu zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus, Ehrverlust auf die Dauer von drei Jahren und dauernder Unfähigkeit, als Zeuge eidlich vernommen zu werden. Beide Eide sind in einer Strafsache wegen wissentlich falscher Anschuldigung und Meineides gegen den Handelsmann Max Lippmann aus Czersk am 29. April 1898 vor dem Amtsgericht, am 24. Juni 1898 vor dem Schwurgericht zu Konitz zu Gunsten des Letzteren geleistet worden. L. hatte bei diesen Verhandlungen ein gegen den damals Beschuldigten gerichtetes Gespräch zweier Männer bekundet, mit denen er am 23. Juni 1897 gemeinsam in einem Eisenbahn-Coupé vierter Klasse gefahren sein wollte. Letztere beschworen aber, daß sie den von Littfak angegebenen Zug gar nicht benutzt hätten, auch nicht gemeinsam, sondern zu verschiedenen Zeiten und nicht vierter, sondern dritter Klasse gefahren, also mit Littfak nicht zusammengetroffen seien.

* **Schlochau**, 21. Juni. Der Landrathsamtsverwalter Herr v. Mach macht in der heutigen Nummer des Kreisblattes Folgendes bekannt:

„Die aus Anlaß des Konitzer Mordes immer weiter um sich greifenden Ausschreitungen haben in den letzten Wochen in unseren Nachbarkreisen theilweise einen so bedrohlichen Charakter angenommen, daß neben der Heranziehung der bewaffneten Macht, wie sie in Konitz stattgefunden, der Herr Minister des Innern sich veranlaßt gesehen hat, die Gendarmerie-Mannschaften der betheiligten Kreise erheblich zu vermehren. Auch in den Kreis Schlochau sind auswärtige Gendarmen commandirt worden, nicht etwa aus Anlaß ernsterer in demselben vorgekommener Excesse, sondern in der Absicht, die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung in demselben für die Zukunft zu gewährleisten. Ich spreche an dieser Stelle öffentlich das Vertrauen aus, daß das Einschreiten der Gendarmerie im Kreise Schlochau nicht erforderlich werden wird und richte an alle besonnenen und friedliebenden Kreiseingesessenen die dringende Bitte, **sich nutzloser Krawalle und Ausschreitungen gegen die Juden zu enthalten** und an ihrem Theil dazu beizutragen, daß unser Kreis Schlochau **mit gutem Beispiele** vorangehe, die in weiten Theilen der Provinzen Westpreußen und Pommern gefährdete öffentliche Ruhe und Ordnung in vollem Umfange wieder herzustellen. Ich sichere meinen Dank jedem zu, der an seinem Theil zur Erfüllung dieser Bitte beiträgt."

Am auffallendsten in der erfreulichen, wenn auch etwas post festum kommenden Kundgebung des Landraths ist der Passus, daß die Commandirung von Gendarmerie in den Kreis Schlochau „nicht etwa aus Anlaß ernsterer, in demselben vorgekommener Excesse" erfolgt sei. Bis dahin ging die öffentliche Meinung dahin, daß unser Kreis einer der unruhigsten sei, wie die **Ausschreitungen in Baldenburg**, besonders die Entweihung der Synagoge, in **Hammerstein** (wo man sich nicht nur mit der Zertrümmerung sämmtlicher jüdischer Fenster begnügte, sondern sogar Nachts die jüdischen Bürger in ihren eigenen Wohnungen anfiel, die Gräber der Todten schändete etc.) und schließlich auch in Schlochau beweisen. Auffallend ist ferner die Bezeichnung der Krawalle und Ausschreitungen nur als „nutzlos". Unserer Meinung nach sind die Krawalle nicht bloß nutzlos, sondern, und darauf kommt es für die Ordnungsbehörden vornehmlich an, gesetzwidrig und gemeingefährlich!

Angerburg, 20. Juni. In **Rosengarten** (Kreis Angerburg) wurden gestern durch Feuer mehrere Wohn- und Stallgebäude vernichtet. Neun Familien sind obdachlos geworden. **Eine Frau fand in den Flammen ihren Tod.**

Vermischtes.

Das Verbrechen am Teufelssee.

In Potsdam beginnt heute (Freitag) vor dem Schwurgericht ein Aufsehen erregender Prozeß. Im März war eine 32jährige Schneiderin, Louise Bergner, aus ihrer Wohnung in der Reichenbergerstraße verschwunden. Später wurde — wie s. Z. mitgetheilt — ihr Leichnam am Teufelssee bei Potsdam gefunden. Polizeilich angestellte Nachforschungen ergaben, daß Fräulein Bergner bei einer Kartenlegerin gewesen und daß ihr dort ein Töpfer Jänicke vorgeredet habe, er kann ihr im Handumdrehen eine halbe Million vor die Füße zaubern. Jänicke hat dann das abergläubische Mädchen an den Teufelssee gelockt. Dort sei Jänicke, wie ein bei dem Geschehniß mit anwesender 10jähriger Knabe erzählte, plötzlich verschwunden und nach einer Weile in Gestalt eines Mönches, d. h. im Mönchskleide, das sich Jänicke aus einer Pfandleih-Anstalt geholt hatte erschienen. Er habe die Hände beschwörend über den Wassern des Teufelssees gehalten und dabei unverständliche Worte gemurmelt. Nach allerlei Hokus Pokus sei alsdann der Mönch, alias Jänicke, auf Fräulein Bergner zugeschritten und habe dieses gebeten, ein in seinen Händen befindliches weißliches Pulver einzunehmen. Der „Mönch" sagte dem Fräulein: nach Einnahme des Pulvers werde es einschlafen und beim Wiedererwachen werde die halbe Million Mark in Gold zu Füßen liegen. Das Fräulein habe das Pulver thatsächlich eingenommen; nach wenigen Secunden habe es dann gerufen: „Mir wird so übel, ganz entsetzlich übel." Alsdann sei die Dame umgesunken. Sie habe noch einige Male heftig gezuckt und gestöhnt, sehr bald aber ganz still gelegen. Nun habe Jänicke die Leiche durchsucht, derselben Geld, Schlüssel, Ringe u. s. w. abgenommen. Die Oeffnung der Leiche ließ keinen Zweifel, daß Jänicke die Bergner mittels Strychnin, daß in dem weißlichen Pulver enthalten war, vergiftet hatte. Aus vorgefundenen Briefschaften ging hervor, daß die Bergner für die Beschaffung der halben Million dem Jänicke bereits mehrere Hundert Mark geopfert hatte. Jänicke räumte nach anfänglichem Leugnen die That ein, nur behauptete er, seine Zauberei sei kein Schwindel, er sei trotzalledem in der Lage, große Mengen Goldes herbei zu zaubern. Er habe die Beschwörung und demnach auch die Bereitung der Flüssigkeit nach dem Zauberbuche „Kabale und Liebe", Handbuch des Dr. Faust vorgenommen. Er habe nur aus Versehen mehr Strychnin in das Pulver gethan, als in dem „Zauberbuch" vorgeschrieben war. Jänicke hat sich nun wegen Mordes und schweren Raubes zu verantworten. Er ist 25 Jahre alt. Seine Frau, die 10 Jahre älter als er ist, mußte wegen mangelnder Beweise außer Verfolgung gesetzt werden.

* [Zu dem Raubmordversuch in Berlin.] Wegen des Raubmordversuches in der Königstraße fand Dienstag Mittag noch eine eingehende Ortsbesichtigung statt. Der jugendliche Verbrecher wurde dazu von einem Criminalbeamten gefesselt vorgeführt. Hille gestand, daß er ins Ausland habe auswandern und sich durch den Raubmord die Mittel dazu habe verschaffen wollen. Hofphotograph Pflaum hat sich von den Verletzungen die er durch die Beilhiebe seines Lehrlings erhielt, so weit erholt, daß er jetzt vollständig die Besinnung wiedererlangt hat, wenn auch bisher eine Vernehmung nicht stattfinden konnte. Die Verletzungen sind nicht schwerer Natur, so daß Herr Pflaum wohl schon in Kurzem seinen Berufsgeschäften wird nachgehen können. — Wie jetzt festgestellt ist, hat Hille bei seinem Attentat in dem Pflaum'schen Atelier keinen Revolver, sondern eine Pistole benutzt. Diese hat er auf dem Kopf seines Lehrherrn buchstäblich in Stücke geschlagen. Die Schläge mit der Pistole scheinen noch weit wuchtiger ausgefallen zu sein, als die Hiebe mit dem stumpfen Theil des Beils.

* [„Der dort oben!"] Aus London schreibt man der „Frankf. Ztg.": Von Mrs. Gladstones Vergötterung ihres Gatten wird folgende hübsche Geschichte erzählt. In parlamentarisch stürmischer Zeit erhielt Frau Gladstone Besuch von einer Freundin, mit der sie im Salon eifrig die verwickelte politische Lage besprach.

„Lassen wir die Hoffnung nicht sinken", sagte die Freundin, indem sie sich zum Fortgehen erhob, „Der dort oben wird alles zum Besten lenken."

„Oh, warten Sie noch einen Augenblick", versetzte Mrs. Gladstone, die Freundin zum Bleiben auffordernd, „er wird (die Augen zur Decke erhebend) sofort herunterkommen. Er wäscht sich nur eben die Hände!"

* [Eine 1000jährige Eiche vom Blitz zerschmettert.] Während eines heftigen Gewitters traf ein Blitz die wohl 1000jährige Eiche, die ein Schmuck des Kirchhofes der Gemeinde Herzwolde im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz war. Die sofort angestellten Löschversuche des Ortsvorstehers waren vergeblich, weil der Blitz das ganze Innere des mächtigen, aber gänzlich hohlen Eichenstammes entzündet hatte. Bald nach Mittag schlugen die hellen Flammen aus einem Dutzend großer Astlöcher meterlang hervor. Nachdem im Laufe des Nachmittags die mächtigen Zweige heruntergebrochen waren, brach der Stamm am Abend vollständig zusammen. Trauernd umstand am Abend die Gemeinde die kohlenden Reste ihrer schönen Kirchhofseiche, eine stumme Predigt von der Vergänglichkeit alles Irdischen.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 26. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr.

Tagesordnung.

A. Oeffentliche Sitzung.

Urlaubsgesuche. — Geschäftsbericht des Innungs-Ausschusses hierselbst. — Jahresbericht des Gefängnißvereins hierselbst. — Verwaltungsbericht über den hiesigen städtischen Schlacht- und Viehhof. — Revision des städtischen Leihamts. — Tagung des XX. westpreußischen Feuerwehrtages. — Ergebnisse des Kur-Abonnements für Dienstboten und Lehrlinge pro 1899. — Dankschreiben für eine bewilligte Kurbeihilfe. — Weiterverpachtung eines Lazareth-Grundstückes. — Verpachtung a. einer Eisbahn für Schlittschuhläufer auf dem Kielgraben, — b. einer Bernsteingewinnung am Ostseestrande. — Abstandnahme von der Verpachtung einer kleinen Fischereinutzung. — Fluchtlinienregulirung am Jäschkenthaler Wege. — Verkauf einer Straßenparzelle in Schidlitz. — Parzellenveräußerung zur Erweiterung der Eisenbahn-Haltestelle Neuschottland. — Parzellenerwerb in Schellingsfelde. — Bewilligung a. eines Pachterlasses und einer Kostenentschädigung für einen Landpächter, — b. der Kosten für die Vergrößerung des Bäke-Aquäductes und die Straßenverbreiterung bei Neugarten. — Nachbewilligung von Mehrkosten für den Erweiterungsbau der Großviehschlachthalle. — Vertragsabschluß mit der Provinz Westpreußen über die Verlegung der Rohrleitungen zur Canalisation von Schidlitz. — Verbindung der Prüfung der Hundesteuer-Ausfälle mit der der Jahresrechnung. — Pensionirung a. des Stadtförsters Henker, — b. des Leihamtsvorstehers v. Schumann, — c. eines Oberfeuerwehrmannes. — Wahl der Mitglieder für das Johannisfest-Comité.

B. Geheime Sitzung.

Anstellung a. von Steuererhebern, — b. von Mannschaften der Feuerwehr, — c. eines Elektrotechnikers, — d. eines Stadtbauinspectors. — Bewilligung a. von Unterstützungen, — b. von Kosten für Maßnahmen zur Verhinderung ungünstiger Verhältnisse im Quellengebiet. — Wahl a. von Sachverständigen für die Commission zur Abschätzung von Kriegsleistungen, — b. von Armen-Commissions- und Bezirksvorstehern sowie von Armenpflegern.

Danzig, den 21. Juni 1900.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.

Berenz.

Standesamt vom 22. Juni.

Geburten: Schiffseigner Johann Landecki, S. — Droschkenbesitzer Wilhelm Lupke, S. — Königl. Locomotivführer Karl Kreft, S. — Doctor der Philosophie Albert Anger, S. — Arbeiter Friedrich Müller, S. — Militär-Anwärter Franz Breuer, S. und T. — Hauszimmergeselle John Schrötter, S. — Fuhrmann Eduard Maaß, S. — Schneidermeister Friedrich Spanka, S. — Korbmachergeselle Hermann Zillgener, S. — Arbeiter Otto Reimann, S. — Schaffner bei der elektrischen Straßenbahn Otto Dettmer, S. — Maschinist Anton v. Leszczynski, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Bäckermeister Heinrich Gustav de Veer und Martha Adelheide Helene Fuhlbrügge zu Christfelde. — Brauereiarbeiter Michael August Klemm und Veronika Victoria Muhl. — Fleischermeister Gottfried Johannes Heinrich Rösler und Clara Marie Martha Kronke. Sämmtl. hier. — Techniker Johann Heinrich Schnoor zu Wilhelmshaven und Margaretha Dorothea Friederike Witt zu Stubbe.

Todesfälle: Arbeiter Karl Benjamin Thomas 65 J. — S. d. Arbeiters Albert Piepenberg, 10 W. — S. d. Arbeiters Alexander Labuda, 2 Tage. — Pensionirter Pfarrer Adolf Mundt, 90 J. 4 M. — S. d. Bäckergesellen Wilhelm Klein, 11 Tage. — T. d. Arbeiters Friedrich Schmidt, 1 W. — Arbeiter Karl Ferdinand Müntz, 70 J. — Arbeiter Johann Schulz, 50 J. 6 M. — Zimmermann Medardus Nierzalewski, 64 J. — S. d. Schlosser- und Schmiedegesellen Emil Otto Ennulat, 4 J. — Gerichts-Kanzlist Friedrich Ferdinand Simmat, 47 J. 6 M. — Frau Auguste Marie Juliane Jahnke, geb. Baether, fast 68 J. — Unverehelichte Gertrud Anna Charlotte Boretius, 36 J. 7 M. — T. d. Redacteurs Bernard Mlinski, 5 M. — Büchsenmacher Hermann Karl Sprada, 50 J. 8 M. — S. d. Schaffners bei der elektrischen Straßenbahn Otto Dettmer, 9 Stunden. — Arbeiter Karl August Marquardt, 46 J.

Danziger Börse vom 22. Juni.

Weizen geschäftslos. Tendenz unverändert.

Roggen fest. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. 144 M., für russischen zum Transit 705 Gr. 102 M., 720 und 726 Gr. 103 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt russische zum Transit große 612 Gr. 106 M per Tonne. — Hafer russischer zum Transit $92\frac{1}{2}$, 94 M., feiner 99 M per Tonne bezahlt. — Weizenkleie extra grobe $4{,}22\frac{1}{2}$ M., grobe $4{,}12\frac{1}{2}$, 4,15 M., mittel 4,10, $4{,}12\frac{1}{2}$, feine 4,10, $4{,}12\frac{1}{2}$, 4,20 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,75, 4,80, 4,85, 4,90 M per 50 Kilogr. bezahlt.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 21. Juni. Wind: N.

Gesegelt: Whinfield (SD.), Tate, Frederickshamn, leer. — Stettin (SD.), Briesch, Stettin, Güter. — Jantje, Baumann, Holbäk, Getreide. — Dwina (SD.), Forman, Leith und Dundee, Zucker.

22. Juni.

Angekommen: Lotte (SD.), Witt, Kallundborg, leer. — Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter.

Ankommend: 1 Dampfer „Ella", schleppend Gesleichter D. F. D. S. 10. — 1 Dampfer.

Wind: WSW.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Julius Goldstein in Danzig, Breitgasse 128/129, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf
den 28. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Königlichen Amtsgerichte hier, Pfefferstadt, Vorderhaus Zimmer 42, 1 Tr., anberaumt.

Danzig, den 19. Juni 1900. (9281

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Auction

auf dem Majoratsgute Liniewken bei Gwaroschin.

Dienstag, den 26. Juni 1900, Vorm. von 10 Uhr ab,

werde ich im Auftrage des Gutspächters Herrn **Behrendt** wegen Aufgabe der Pachtung an den Meistbietenden verkaufen:

17 gute Pferde, 2 zweijähr. u. 1 jähriges Fohlen, 9 tragende Kühe, 8 Färsen, davon einige hochtragend, 7 zweijährige Bullen, 5 dreijährige Rinder, ca. 100 Schafe (Rambouillet-Kreuzung), darunter 30—40 gute zur Zucht geeignete Mutterschafe, mehrere Zuchtsäue und Ferkel, 1 fast neue Dreschmaschine und Roßwerk, 1 Kriesel'sche Häckselmaschine und Roßwerk, 1 eleganten Selbstfahrer, Kabriolett, 5 vierspännige und 1 zweispännigen Arbeitswagen, 1 Kastenwagen, 2 Spazier- u. 1 Arbeitsschlitten, 1 Breitsäemaschine (Drewitsch-Thorn), 2 Hungerharken, sämmtl. Pflüge, Eggen, Krümmer, 2 Walzen, 1 Rapscylinder, 1 fast neue Getreidereinigungsmaschine, 1 Fuchtel (Triumph), 1 Partie Schafraufen, Schmiedegeräthschaften, Ambos, Blasebalg 2c., sämmtliche Speicherutensilien, 1 antiken engl. Schrank (massiv mahagoni). Ferner sämmtl. Haus-, Wirthschafts-, Acker- u. Stallgeräthe.

Das gesammte Inventar ist in gutem Zustande. Ein freihändiger Verkauf vor der Auction findet nicht statt. Den mir bekannten Käufern gewähre ich einen **dreimonatlichen Kredit.** Unbekannte zahlen sogleich. Auf vorherige Bestellung bei Herrn **Behrendt** werden Fuhrwerke zu den Vormittagszügen von Dirschau und Pr. Stargard an Bahnhof Gwaroschin bereit gestellt werden.

A. Klau,

Auctionator und gerichtl. vereid. Mobiliartaxator,
Danzig, Frauengasse 18. (8984

Curort

TEPLITZ-SCHONAU

in Böhmen,

seit Jahrhunderten bekannte und berühmte **heiße, alkalisch-salinische Thermen** (23—37° R). **Curgebrauch ununterbrochen während des ganzen Jahres.**

Hervorragend durch seine **unübertroffene Wirkung** gegen **Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, Neuralgien** und andere **Nervenkrankheiten;** von **glänzendem Erfolge** bei Nachkrankheiten aus **Schuß- und Hiebwunden,** nach **Knochenbrüchen,** bei **Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen.** (2850 d

Alle Auskünfte ertheilt und Wohnungsbestellungen besorgt das städt. Bäderinspectorat in Teplitz-Schönau in Böhmen.

Ch. A. Pasteur's ESSIG-ESSENZ

v. MAX ELB in DRESDEN.

Gesündester Tafel- & Einmache-Essig.

In Originalflacons für 10 ganze Flaschen Essig, mit Theilung zur augenblicklichen Bereitung je einer Flasche in richtiger Stärke für die Tafel oder zum Früchte-Einmachen. — Vorräthig in den Sorten **naturel** oder auch **weinfarbig 1 M., à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50 Pf.** Man hüte sich vor Nachahmungen und achte beim Einkauf auf die Firma **Max Elb** in **Dresden.**

Zu haben in **Danzig** bei:

A. Fast, Engros-Lager für Danzig, **Aloys Kirchner, Carl Köhn, Richard Lenz, Carl Lindenberg, Max Lindenblatt, Herm. Lietzau, Apotheke zur Altstadt, Albert Neumann, C. Neumann, Alfred Post,** Jopengasse 14, Matzkauschegasse, **Arthur Schulemann, Gustav Seiltz, Richard Utz,** am Dominikanerplatz Filialen: Kalkgasse 3, Junkergasse 5, IV. Damm 8, Ecke Häkergasse, Elisabethwall 6, **Emil Leitereit** in **Langfuhr.** (3796

Die

Michaelismesse zu Leipzig

beginnt für Groß- und Kleinhandel

Sonntag, den 26. August,

und endet

Sonntag, den 16. September.

Die Ledermesse wird erst **Mittwoch, den 12. September,** eröffnet und die Meßbörse für die Lederindustrie an demselben Tage, Nachm. 5—7 Uhr, im großen Saale der „Neuen Börse" am Blücherplatze abgehalten. (8780

Leipzig, den 28. Mai 1900.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Tröndlin.

Ueber

Paul Kneifel's Haar-Tinktur.

Diese vorzügliche Tinktur, welche sich durch ihre außerordentliche Wirkung als Haarstärkungsmittel zur **Erhaltung** und **Vermehrung** einen Weltruf erworben und unübertroffen dasteht, möge man den vielen meist schwindelhaften Mitteln gegenüber, **vertrauensvoll anwenden.** Unentbehrlich zur rationellen Pflege des Haares, ist dieses Cosmeticum **zweifellos wirksam** auch bei **vorgeschrittener Kahlheit,** sofern auch nur die geringste Keimfähigkeit noch vorhanden, und wird man überhaupt durch kein irgendwelches Mittel je einen Erfolg finden, wo diese Tinktur wirkungslos bliebe. **Oel, Pomaden u. dergl.** sind bei Eintritt von Haarausfall und Kahlheit, trotz aller Reklame derartiger Mittel, **gänzlich nutzlos.** Riesenhaare sind eine Naturgabe und durch kein Mittel jemals zu erzielen; daher hüte man sich vor derartigen, sowie Erfolg garantirenden Anpreisungen, denn ohne Keimfähigkeit kann kein Haar mehr wachsen. — Die Tinktur ist amtlich geprüft.

In Danzig nur echt zu haben bei **Albert Neumann,** Langenmarkt 3, **Lietzaus Apotheke,** Holzmarkt 1, in Flaschen zu 1, 2 u. 3 M.

GEGRÜNDET 1831 Hochheimer Champagner

Burgeff & Co.

Hochheim a/M

Feinste Marken: Extra Cuvée u. Grün Etikett. Vertreter für Pommern: OTTO SCHWANCK, STETTIN

Special-Haus

für

Teppiche und Linoleum

zu wirklich schon bekannt billigen Preisen.

Linoleum - Reste

außergewöhnlich billig, so lange der Vorrath reicht.

Gelegenheitskauf:

Küchenhandtücher, Staubtücher, Putztücher, imit. Fensterleder.

Ferdinand Koch,

Hundegasse Nr. 102. (9298

Gebr. Siemens & Co. • Charlottenburg

Erfinder der Dochtkohle

liefern zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstäbe für elektrische Beleuchtung.
Specialkohlen für Wechselstrom.
Schleifkontakte aus Kohle von höchster Leitungsfähigkeit und geringster Abnutzung für Dynamos.
Mikrophonkohlen, Kohlen für Elektrolyse.

Wohnungs-Verein für Danzig und Umgegend.
(E. G. m. b. H.)

Oeffentliche Verdingung.

Die bei unserem Neubau, Schwarzes Meer 3 b erforderlichen
Tischler-Arbeiten
Schlosser- "
Glaser- "
Maler- "
Töpfer- "
und **Klempner- "**
nebst Material-Lieferungen
sollen öffentlich vergeben werden. Bezügliche Bedingungen sowie Angebots-Formulare sind gegen Zahlung von 1 M bei dem Vorstandsmitglied, Herrn **Prey,** Langfuhr, Luisenstraße 10, I, zu haben, an welchen auch mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote bis zum 10. Juli d. Js. postfrei einzusenden sind. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (9258

Wohnungs-Verein für Danzig und Umgegend.
(E. G. m. b. H.)
Der Vorstand.
Schmidtke. Prey.

No. 59.

Hochfeiner magenstärkender

Tafel-Liqueur

à 1/1 Flasche Mk. 1,25.

Georg Sawatzki,
Langfuhr. (8939

A. Eycke,

Burgstraße 14|15,

empfiehlt sein Lager von schlesischen und englischen (2723

Steinkohlen

in allen Sortirungen.
Telephon Nr. 233.

Kochschule

Vorstädt. Graben 62.

Die neuen Kochkurse beginnen am **2. Juli.** (2286
H. Scheller.

Ernst Crohn,

32 Langgasse 32.



Schleier

in reichhaltiger Auswahl und allen Preislagen!

Damen-Cravatten, Jabots u. -Schleifen.

Ziehung in 10 Tagen!

Erste Bromberger Pferde-Lotterie

Ziehung am **4.** Juli in Bromberg.
Erster Hauptgewinn:
1 elegante Doppelkalesche
mit 4 Pferden bespannt i. W. v.
10 000 M.

1 Equip. m. 2 Pferd., 1 Jagdwag. m. 2 Pferd., 1 gesatt. u. gezäumt. Pferd, **15** edle Pferde, **25** eleg. Herren- und Damen-Fahrräder, Reit- u. Fahrutensilien, Uhren, Silbersachen u. s. w. **2020** Gewinne i. W. v. **48 380 M.** Loose à **1 M,** 11 Loose für 10 M zu haben in d. **K. Müller** vorm. **Wedel'schen** Hofbuchdruckerei, **Albert Blew,** Langgasse 75, und d. durch Plak. kenntl. Verkaufsst.

Delicate engl.
Matjes - Heringe
(Juni-Fang) und
neue Kartoffeln
empfiehlt (2295

Carl Köhn,
Vorst. Graben 45, Ecke Melzerg.

Wiederverkäufer

Kirschenversandt.

Postkistchen mit 9 ℔ Inhalt sst. Tafelkirschen frc. M 3 gegen Nachnahme. Große Weinpreisliste gratis.
Pfannebecker, Weingut z. Schlößchen Freinsheim in d. Rheinpfalz.

Rabatt.

Täglich:

Frische Dominikzwiebacke

in bekannter Güte
empfiehlt (9248

Gg. Sander, Postgasse.

Jede Hausfrau

schädigt sich selbst, wenn sie ihre Teppiche nicht durch fachkundige Hand gründlich reinigen läßt.

Danzigs Erste und Einzige

Teppichklopferei

und

Reinigungs-Anstalt

läßt die Teppiche abholen und bringt dieselben franco zurück. Daß die Teppiche bei regelmäßiger Reinigung durch fachkundige Hand bedeutend länger halten und die Möbel und Gardinen weniger einstauben, wird jede Hausfrau bald einsehen.

Einmaliges Reinigen der Teppiche von 30 ₰ an.

Im Abonnement billiger.

Bestellungen werden

Hundegasse No. 102

entgegengenommen. (9299

In meinem Ausverkauf
wegen
Umbau des Hauses

kommen morgen, Sonnabend, den 23., große Posten gutsitzender Damen-Corsets, Wäsche, Handschuhe, leichte Sommertricotagen, Strohhüte und

600 Pfund Strickwolle

spottbillig zum Verkauf. (9293

S. Böttcher, Langgasse 69.

Nur die

blauen Rabatt-Marken

der

Danziger Rabatt-Sparbank

verschaffen dem geehrten Publikum einen

wirklichen Rabatt

in baarem Gelde!

Jedes Marken-Sammelbuch, für einen Einkaufsbetrag von M 250,— eingerichtet, wird

von uns,

sobald es mit

unseren blauen Rabatt-Marken

gefüllt ist, mit

Zehn Mark

eingelöst.

Es liegt daher **im eigenen Interesse** des geehrten Publikums, bei Einkäufen überall und stets **unsere blauen Rabatt-Marken zu verlangen.** (9150

Danziger Rabatt-Sparbank.
S. Loewenstein.
Comtoir: Hundegasse 70, am Kuhthor.

Täglich frisch gebrannten

Stück-Kalk

sowie auch

gelöschten Kalk

offeriren billig (9237

Tel. No. 296. Dr. Schuster & Kaehler.

Danziger Jalousie-Fabrik,

Th. Prokowski, Breitgasse 62.

Hauptgeschäft **Breslau.**

Abtheilung I:

Drahtzäune, schmiedeeis. Arbeiten, alle Eisen-Construkt.

Abtheilung II:

Jalousien und Sonnenschutz-Artikel aller Art.

Feinste Referenzen. U. a. geliefert für Sr. Majestät des Kaisers Oberhofmarschallamt.

Man verlange gefälligst Prospekte und Preise. (8170

H. Bülck's

Caffee-Special-Geschäft

Langgasse 67,
Eingang Portechaisengasse,
empfiehlt

geröstete Caffee's,

Pfd. 80, 90, 100, 110, 120, 130, 140, 150, 160, 170, 180, 200 Pfg.

ff. Melange, sehr ausgiebig,
Pfd. 1,00 und 1,20 Mk.

Karlsbader Mischung,
Pfd. 1,50 Mk. (8475

Postpacket franco jeder Poststation.

Jc. Trieder,

Modelleur, Bildhauer u. Kunsttischler,
Danzig, Frauengasse 34,

empfiehlt sich
zu allen in seinem Fach vorkommenden Arbeiten.

Sorgfältige und pünktliche Lieferung.
Reelle Bedienung. Billigste Preise.

---

3 Millionen Mark

4% Königsberger Stadt-Anleihe

werden

Dienstag, den 26. Juni d. Js.,

zum Course von **97¾%** zur Zeichnung aufgelegt. Anmeldungen nehmen **kostenfrei** entgegen (9291

Ostdeutsche Bank Akt.-Ges.

vorm. J. Simon Wwe. & Söhne.

Danzig. Königsberg i. Pr. Tilsit.

Baar-Einlagen

verzinsen wir
vom Tage der Einzahlung
bis auf Weiteres mit

3½ % p. a. ohne Kündigung,
4 % p. a. mit 1 monatlicher Kündigung,
4½ % p. a. mit 3 monatlich. Kündigung.

Meyer & Gelhorn,

Bankgeschäft,
Langenmarkt No. 38.

(8629

Ernst Poschmann,

Bankgeschäft,
37 Brodbänkengasse 37.

An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren.

Entgegennahme von

Baareinlagen

unter provisionsfreier höchster Verzinsung.

Beleihung von Werthpapieren, Discontirung, Einziehung und Ausstellung von Wechseln und Checks auf das In- und Ausland. (9144

Vermiethung von Schrankfächern (Safes) in feuer- und diebessicherem Tresor unter eigenem Verschluß des Miethers.

Ernst Poschmann,

Bankgeschäft,
37 Brodbänkengasse 37.

Bierdruck-Apparate

und Armaturen in allen Ausführungen.

Specialität:

Apparate mit hyg. Bürstenreinigung.

Die Bürstenreinigung läßt sich auch zu Apparaten älteren Systems verwenden. (9214

Emil A. Baus,

Gr. Gerbergasse 6/7. Hundegasse 124.

Weil ich Geld gebrauche, verkaufe ich

14 000 Stück fein-feiner Qualitäts-Cigarren.

Mexico mit **Havana,** in dunklen Farben,
10 Stück zu 65 Pfennig, reeller Werth Stück 9 Pfennig.

29 000 Stück Fehlfarben.

Felix mit **Havana,** 10 Stück zu 70 Pfennig, reeller Werth 10 Pfennig, nur so lange Vorrath reicht.

Ein Jeder, der eine würzige Qualitäts-Cigarre zu billigem Preise rauchen will, lasse sich umgehend Proben holen. Des enorm billig gestellten Preises wegen werden unter 10 Stück von einer Sorte nicht abgegeben. Auswärts 100 Stück = 50 Stück von jeder Sorte franco gegen Nachnahme M 7,50. (9238

Friedrich Haeser,

vorm. **Ferd. Drewitz Nachf.**
Kohlenmarkt 2, gegr. 1859.